

***Ganzheitliche Sicherheitskonzepte setzen einen
Schwerpunkt auf Prävention***

Gerd Neubeck

Aus: Erich Marks & Wiebke Steffen (Hrsg.):
Sicher leben in Stadt und Land
Ausgewählte Beiträge des 17. Deutschen Präventionstages
16. und 17. April 2012 in München
Forum Verlag Godesberg GmbH 2013, Seite 405-406

978-3-942865-15-9 (Printausgabe)
978-3-942865-16-6 (eBook)

Gerd Neubeck

Ganzheitliche Sicherheitskonzepte setzen einen Schwerpunkt auf Prävention

Sehr geehrte Damen und Herren,

das Thema des diesjährigen Präventionstages „Sicher leben in Stadt und Land“ ist auch Programm für die Deutsche Bahn AG. Für den Nutzer des öffentlichen Personenverkehrs ist Sicherheit ein fundamentales Grundbedürfnis. Sowohl unsere Kunden als auch unsere Mitarbeiter erwarten zu Recht einen hohen Standard an Sicherheit in Bahnen, Bussen und Bahnhöfen des DB-Konzerns.

Sicherheit wird ähnlich wie Nahrung und Gesundheit nicht unbedingt geschätzt und hervorgehoben, wenn sie vorhanden ist. Kommt es jedoch zu Übergriffen und zu Gewalt in öffentlichen Verkehrsmitteln, dann zeigt sich die hohe Erwartung an die Securitybereiche der Unternehmen und die Polizeien.

Ein geringes Sicherheitsgefühl oder securityrelevante Ereignisse führen damit direkt zur Meidung öffentlicher Verkehrsmittel. Um den hohen Standard an Sicherheit zu erreichen, haben wir als Securityorganisation des DB-Konzerns in den letzten Jahren viel getan. Ein umfassendes Sicherheitskonzept wurde umgesetzt, die Anzahl der Sicherheitskräfte wurde um 500 auf inzwischen 3.700 erhöht und es wurden Maßnahmen gegen Vandalismus und Buntmetalldiebstahl gestartet.

Ein weiterer Baustein ist die verstärkte Durchführung von Präventions- und Awareness-Aktivitäten. Die Deutsche Bahn engagiert sich seit dem vergangenen Jahr für das Projekt „fairplayer“, einem Programm gegen Gewalt an Schulen und zur Vermittlung sozialer Kompetenzen, gemeinsam mit dem Deutschen Forum für Kriminalprävention (DFK) und der Freien Universität Berlin. Wir sind damit gemeinsam mit vielen Partnern auf einem guten Weg. Dennoch, jede Gewalttat ist eine zu viel. Wir müssen gemeinsam mehr tun, um Gewalt erst gar nicht entstehen zu lassen. Dies erreichen wir nur, wenn wir ganz vorne – in Familien, Kindergärten und Schulen – beginnen.

Wir benötigen eine deutschlandweite Ausbreitung, u. a. mit Hilfe dieses Projektes, um zunächst in allen Schulen soziale Kompetenzen zu fördern und damit ein Präventionsprogramm gegen Jugendgewalt zu starten. Die Schule spielt eine wichtige Rolle für die soziale Entwicklung von Kindern und Jugendlichen. Viele Programme und Partner stehen hierfür zur Verfügung. Es gilt nun, gemeinsam mit der Politik wissenschaftlich fundiert voranzugehen.

Wir, als eines der führenden Mobilitäts- und Logistikunternehmen weltweit, beschäftigen uns stetig damit, wo stehen wir heute, wo wollen wir wann hin und vor allem, wie erreichen wir das Ziel. In all diesen wichtigen Überlegungen binden wir weitere

Verkehrsunternehmen, Stadtplaner und die Verantwortlichen in den Kommunen und der Politik mit ein.

Mit solchen ganzheitlichen Sicherheitskonzepten wollen wir einen Schwerpunkt auf Prävention setzen. Denn die Herausforderungen der Deutschen Bahn AG für die Gewährleistung der täglichen Sicherheit sind sehr groß. Kooperationen mit weiteren Partnern und damit der Austausch von Know-how und Erfahrungen sind daher sehr wertvoll.

Die Erwartungen unserer Kunden, Mitarbeiter, der Politik, aber auch der Besteller an die Sicherheitsorganisation steigen und wir wollen diese soweit möglich berücksichtigen. Eine große Herausforderung ist die weitere Steigerung der Sicherheit ohne Einschränkungen für unsere Kunden. Die hierfür entwickelten Sicherheitskonzepte dürfen sich nicht gegen unsere Kunden richten. Sie müssen vermittel- und begreifbar sein. Unsere Kunden wünschen sich helle, saubere und ansprechende Räume und Fahrzeuge. Zudem können wir durch den Einsatz von Sicherheitskräften und durch technische Einrichtungen die objektive Sicherheit und somit auch das Sicherheitsgefühl unserer Kunden steigern. Besonders deutlich wird das insgesamt bei Kundenbefragungen zur Sicherheitseinschätzung in der Dunkelheit. Viele Menschen fühlen sich gerade bei Dunkelheit in Nahverkehrszügen und in Bahnhöfen sowie großteils im öffentlichen Raum unsicher; insbesondere, wenn sichtbare „Hinterlassenschaften“ von Schmierern und Vandalen zu sehen sind. Im Vergleich mit der „tatsächlichen“ Sicherheitslage lässt sich jedoch oft kein direkter Zusammenhang herstellen.

Fakt ist, die wahrgenommene Sicherheit ist kein direkter Spiegel der objektiven Sicherheit. Bahnhöfe und öffentliche Verkehrsmittel sind sicherer als der weitere öffentliche Raum. Subjektiv empfinden das unsere Kunden leider nicht immer so. Hier spielt sehr stark die Berichterstattung über die Medien eine herausragende Rolle, die natürlich weniger über gelungene Einsätze und die Sicherheitslage als über gewalttätige Übergriffe berichten.

Wir verfolgen den Ansatz, Möglichkeiten zu suchen und Festlegungen im Rahmen der unternehmerischen Sicherheitsvorsorge zu treffen, um den öffentlichen Personenverkehr bei bleibenden Angebotsmöglichkeiten so sicher wie möglich zu machen. Entsprechend der Sicherheits- und Gefährdungslage erfolgt die Durchführung von präventiven sowie zusätzlichen Maßnahmen durch uns bzw. die Sicherheitsbehörden.

Unser integriertes Sicherheitsverständnis stützt sich auf vier wesentliche Grundpfeiler: gut ausgebildete und qualifizierte Mitarbeiter, innovative technische Lösungen, enge und kontinuierlich ausgebaute Partnerschaften und eben nachhaltige Präventionsarbeit.

Wir haben unsere Verpflichtung als Unternehmen für gesellschaftliche Herausforderungen erkannt und werden das Größtmögliche tun, um Gewalt erst gar nicht entstehen zu lassen.

Wir haben die Zukunft im Blick!

Inhalt

Vorwort	1
I. Der 17. Deutsche Präventionstag im Überblick	
<i>Deutscher Präventionstag und Veranstaltungspartner</i> Münchener Erklärung	5
<i>Erich Marks / Karla Schmitz</i> Zusammenfassende Gesamtdarstellung des 17. Deutschen Präventionstages	9
<i>Erich Marks</i> “Sicher is’, dass nix sicher is’, drum bin i’ vorsichtshalber misstrauisch.” zur Eröffnung des 17. Deutschen Präventionstages	35
<i>Wiebke Steffen</i> Gutachten für den 17. Deutschen Präventionstag: Sicher leben in Stadt und Land	47
<i>Joachim Herrmann</i> Grußwort des Bayerischen Staatsministers des Innern	121
<i>Christian Ude</i> Grußwort des Oberbürgermeisters der Landeshauptstadt München	127
<i>Rainer Strobl / Christoph Schüle / Olaf Lobermeier</i> Evaluation des 17. Deutschen Präventionstages	131
II. Praxisbeispiele und Forschungsberichte	
<i>Axel Groenemeyer</i> Wege der Sicherheitsgesellschaft	177
<i>Norbert Seitz</i> Facetten des Bevölkerungsschutzes – nicht polizeiliche Sicherheitsinteressen von Bürgerinnen und Bürgern	195
<i>Rita Haverkamp</i> Gefühlte Sicherheiten und Sicherheitsgefährdungen – Barometer Sicherheit in Deutschland (BaSiD)	205
<i>Bernhard Frevel / Christian Miesner</i> Das Forschungsprojekt Kooperative Sicherheitspolitik in der Stadt - KoSiPol	215

<i>Dirk Behrmann / Anke Schröder</i> Kriminalprävention in der Stadtentwicklung - ein Blick in vier Europäische Länder	221
<i>Holger Floeting</i> Sicherheit in deutschen Städten. Ergebnisse zweier Kommunalumfragen	231
<i>Sybille Oetliker / Tillmann Schulze</i> Sichere Schweizer Städte 2025	237
<i>Joachim Häfele</i> Zum Einfluss von abweichendem Verhalten auf das subjektive (Un-) Sicherheitsgefühl und personale Kriminalitätseinstellungen. Eine Mehrebenenanalyse	243
<i>Dieter Hermann</i> Bedingungen urbaner Sicherheit - Kriminalprävention in der Postmoderne	275
<i>Wilfried Blume-Beyerle / Robert Kopp</i> S.A.M.I. – ein Gemeinschaftsprojekt aller Behörden und Institutionen in München zur Verbesserung der Sicherheit und Ordnung im öffentlichen Raum	291
<i>Martin Schairer</i> Sicher leben in der Stadt – der zentrale Beitrag der kommunalen Mandatsträger	297
<i>Herbert Schubert</i> Die Sicherheitspartnerschaft im Städtebau und das Qualitätssiegel für sicheres Wohnen in Niedersachsen	303
<i>Frederick Groeger-Roth / Herbert Schubert</i> „Das kommt aus Amerika, das geht hier nicht...“ Erfahrungen mit „Communities That Care – CTC“ in Niedersachsen.	329
<i>Christiane Sadeler</i> Trotz alledem: die Geschichte der Kriminalprävention in Kanada am Beispiel einer Gemeinde	345
<i>Marie-Luis Wallraven-Lindl</i> Städtebauliche Kriminalprävention	347
<i>Detlev Schürmann</i> Sicherheitsaudit zur Städtebaulichen Kriminalprävention	359

<i>Melanie Blinzler</i> Nachhaltigkeit und Kommunale Prävention	373
<i>Bernd Fuchs / Reiner Greulich</i> Netzwerk Rhein-Neckar / Heidelberg - Chancen genutzt und auf Dauer angelegt	383
<i>Rainer Cohrs</i> Sicher in Bus und Bahn - Präventionsarbeit bei der Münchner Verkehrsgesellschaft	395
<i>Gunnar Cronberger / Guido Jabusch</i> Schritt für Schritt – ÖPNV-Nutzung durch Menschen mit geistiger Behinderung	399
<i>Gerd Neubeck</i> Ganzheitliche Sicherheitskonzepte setzen einen Schwerpunkt auf Prävention	405
<i>Wolfgang Gores / Julia Muth</i> Zivilcourage Ja! - Aber wie?	407
<i>Christian Weicht</i> Räumliche Kriminalprävention – Jugend im öffentlichen Raum	411
<i>Thomas Kutschaty</i> Konzepte und Maßnahmen einer umfeldbezogenen Jugendkriminalprävention in Nordrhein-Westfalen	417
<i>Andreas Mayer</i> Präventionsangebote für ältere Menschen im Zeichen gesellschaftlichen Wandels	433
<i>Holger Bölkow / Celina Sonka</i> Phänomenübergreifende Prävention politisch motivierter Gewaltkriminalität	445
<i>Helmut Fünfsinn / Helmut Seitz</i> Elektronische Aufenthaltsüberwachung	449
<i>Silke Eilzer / Heinz-Peter Mair</i> Elektronische Aufenthaltsüberwachung in Europa	457
III Autoren	465